

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 3

Artikel: Der "Post-Balz" von Braunwald
Autor: Leykauf, Ludwig R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tasten, wie man die Tasten einer Schreibmaschine betätigt — und heraus kommt ein fertiges Briefchen. Eine Guitarre explodiert, und ihre Bestandteile hängen in Fetzen herunter.

Alles, was wichtig war in seinem Leben aber hat sich in der Atmosphäre des Zirkus abgespielt, angefangen bei seiner Geburt. Die Eltern waren französische Zirkusartisten (Generationen zurück stammen die Cairoli, wie der Name sagt, aus Italien), und er wurde auf Tournée geboren, in Mailand.

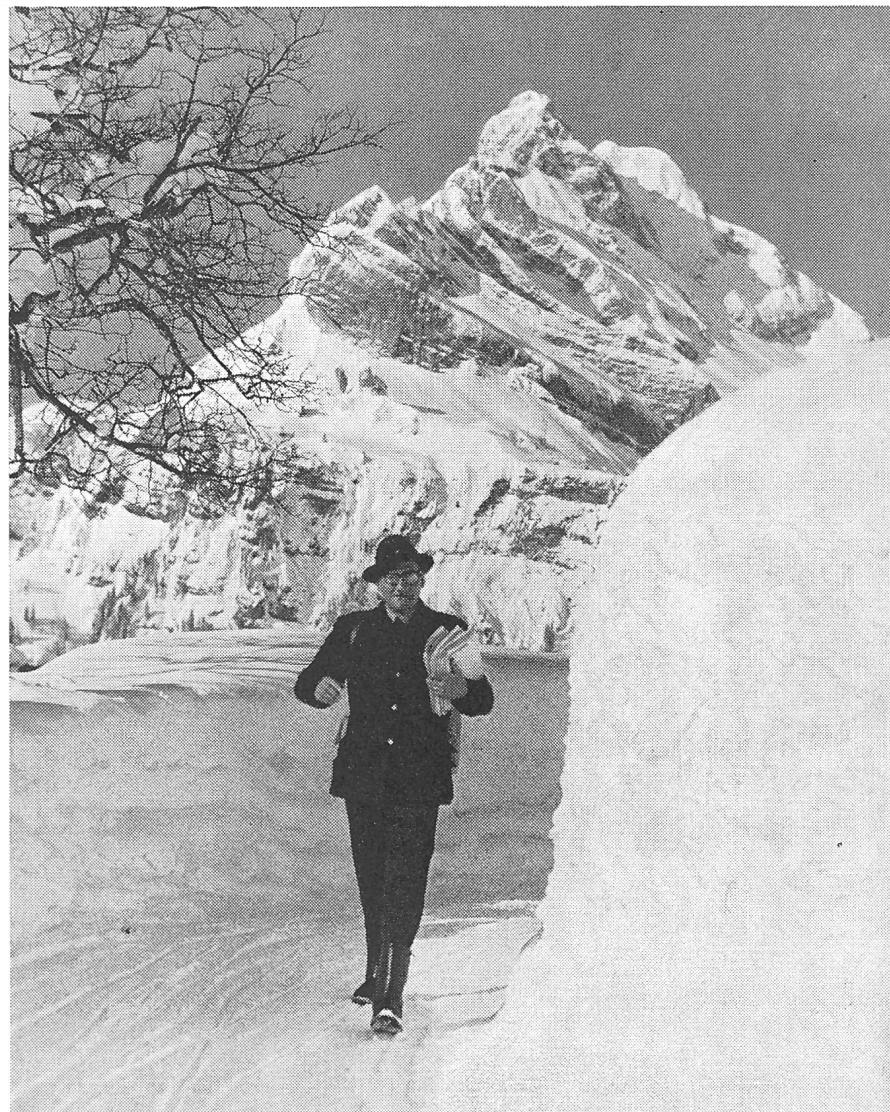
Die Hochzeit mit Violetta Fratellini im Jahr 1934 fand im Médrano Zirkus in Paris statt. Violetta schlüpfte aus dem weissen Hochzeitskleid in den Artistendress, um mit ihrer Schwester Tosca wie jeden Abend das Trapez zu erklimmen.

Charlies Mutter lebt noch, sie ist 89 Jahre alt und flog kürzlich von Paris nach London, um mit Charlie an der Fernsehserie «this is my life» teilzunehmen. Auch Charlies Schwester aus Südafrika war erschienen — nur der Bruder blieb in Kolumbien («er schreibt mir schon seit dreissig Jahren nicht mehr»). Die Londoner Presse anerkannte hierauf, eine Sendung der sonst so entsetzlichen Serie «this is my life» sei durch die Cairoli endlich einmal geniessbar geworden.

Die Abendvorstellung im Wembley-Stadion ist nun zu Ende. Das Publikum hat wunderbar reagiert. Charlie ist glücklich, seine Augen glänzen fiebrig, er umarmt, küsst die Umstehenden, streichelt Kinder. Charlie Cairoli ist sechzig Jahre alt. Schon als kleiner Knabe stand er in der Arena, aber in all den vielen Jahren ist die masslose Freude über jede gelungene Vorstellung nicht abgeklungen.

Er nimmt sich in der Garderobe die Nase ab. Mit seiner normalen, ein klein wenig platten Nase ist er plötzlich ein ganz anderer Mensch — der Forellenfischer, der Rosenzüchter, aber immer noch der Kinderfreund.

Marianne Wegner



Der «Post-Balz» von Braunwald

Auf den Dächern der Chalets türmen sich meterhohe Schneehäuben. In das weisse Leintuch, das seit Wochen das Bergdorf Braunwald im Kanton Glarus überzieht, fräsen eifrige Schneeschleudern mühevoll schmale Gassen. Noch hat die Nacht ihr Schlafmäntelchen nicht abgelegt und ausser den Wegarbeitern ist um diese Zeit noch niemand auf den Beinen.

Nur der Post-Balz spitzt neugierig durch die Gardinen auf die Schneemassen vor seinem Häuschen. «Oh je», seufzt er und wendet sich seiner Frau zu, «das wird heute wieder ein harter Tag.» Dann setzt er sich an den ge-

deckten Frühstückstisch. Wenig später schlägt die alte Standuhr in der Ecke siebenmal. «Alsdann», sagt der Post-Balz und kramt seine langen Beine unterm Tisch hervor, «es nützt ja nichts. Ich muss...» Frau Luise begleitet ihren Mann noch bis an die Haustüre. Dann stapft er in den bitterkalten Morgen; der pulvrige Neuschnee reicht ihm bis zu den Waden. Der «Post-Balz» ist ein liebenswürdiger Spitzname, den ihm die Braunwalder verliehen haben. Jenem Mann, der ihnen sommers bei grösster Hitze und im Winter bei klirrender Kälte die Post ins Haus bringt. Seit 15 Jah-

ren, Tag für Tag, ohne zu murren, bergauf, bergab.

Der 50jährige Balthasar Gallati ist der einzige Briefträger im Ort Braunwald und nur manchesmal, wenn er nicht nur fast im Schnee, sondern auch in den eingehenden Poststapeln zu versinken droht, dann hilft ihm noch ein junger Mann. Das ist vor allem dann, in den Zeiten der Saison, wenn die Fremden aus aller Herren Länder kommen, um hier oben, auf der Sonnenterrasse der Glarner Alpenwelt, noch ein Zipfelchen Ungestörtheit zu geniessen.

Noch um die Jahrhundertwende weideten keine 150 Bauern ihr Vieh auf den 1300 bis 1600 m hoch gelegenen Hängen am Fusse des Ortstocks. Heute leben 500 Menschen hier oben, zu meist vom Fremdenverkehr, denn im Laufe der letzten Jahrzehnte sind insgesamt 15 Hotels und Pensionen entstanden, und alle, die Einheimischen wie die Fremden, wollen täglich durch die Post mit der Welt verbunden sein. Denn Braunwald hängt sozusagen in

der Luft; im Winter nur erreichbar durch eine Zugseilbahn von Linthal herauf. Im Sommer gibt es noch einen steilen Gebirgspfad für die ganz Unentwegten. Deshalb gibt es auch auf der Höhe keine motorisierten Fahrzeuge und der Post-Balz muss Tag für Tag die Briefe und Päckchen von Haus zu Haus schleppen.

Ich treffe ihn im nagelneuen Postgebäude, das jüngst errichtet werden musste, um den Ansturm des täglichen Postgutes noch bewältigen zu können. Denn mit den Fremden kam nicht nur wirtschaftlicher Wohlstand auf die ehemals einsame Höhe, sondern auch Arbeit für die Posthalterei. «Früher», sagt Posthalter Rudolf Fluri, «vor vierzig Jahren zum Beispiel, wurden in Braunwald rund 20 000 Briefe im Jahr befördert, heute sind es 300 000, die von hier abgehen und 400 000, die zugestellt werden müssen.» Die meisten davon schleppt der Post-Balz in seiner Tasche, täglich zwischen 15 bis 20 Kilometer, vom 1250 m hoch gelegenen Postamt bis zum letzten Haus in 1600 m Höhe. Im Winter allerdings, wenn der Schnee mehr als kniehoch liegt, dann besteht keine amtliche Verpflichtung, die Post bis ans Haus zu liefern. Das gilt auch ganzjährig für die Paketpost. Die Posttasche des Zustellers wiegt ohnehin meist zwischen 30 bis 40 Kilogramm.

Trotz aller Beschwernde ist jedoch

Balthasar Galatti ein Briefträger aus Leidenschaft. Seit 27 Jahren ist er schon bei der PTT, zuerst war er im Tal in Näfels beschäftigt, im Büro, da liess er sich versetzen, auf die luftige Höhe. Zusammen mit seiner Frau Louise und seinem 12jährigen Sohn bewohnt er das Chalet «Peppermüsli». Ein älterer Sohn ist auch bei der Post beschäftigt, als Briefträger am Zürichsee.

Die Arbeitszeit des Postboten von Braunwald beträgt wöchentlich 44 Stunden. Morgens um sechs Uhr ist für ihn an den Werktagen die Nacht zu Ende und abends muss er kurz vor sieben Uhr den letzten Zugang ins Tal abfertigen. Dazwischen liegen dann jeweils ein paar Stunden Pause, die er, wenn die Zeit reicht, in seinem «Peppermüsli» verbringt, einem idyllisch gelegenen Häuschen am Sonnenhang von Braunwald, von wo er hinüber blicken kann auf das gigantische Panorama der mächtigen Dreitausender, auf den Tödi, den Bifertenstock und hinunter ins romantische Linthal.

Bevor ich mich von ihm verabschiede, frage ich noch, was ihm an seiner Arbeit soviel Freude macht. Da lacht er und antwortet: «Die Natur, ja, die Natur ist's, die ich jeden Tag neu entdecke. Sie erhält mich jung und ich hoffe, ich kann sie noch recht lange durchwandern.»

Ludwig R. Leykauf

Wertvolle Jugendbücher

Bleib im Sattel

Ralph bleibt im Sattel

Ralph

unter den Cowboys

Ralph,

der Amerikaner

Eleanor Estes

Die Moffat-Kinder

Ill., Fr. 14.25 — Dieses herrliche, äußerst lustige Buch für Mädchen bis Zwölf spielt in einer kleinen amerikanischen Stadt.

Schweizer Spiegel

Verlag Zürich

